Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 308. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 13. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Encyclica
unseres hl. Vaters, Papst Leo XIII., über Jesus Christus, den Erlöser.

An die ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Ordinarien, die mit dem apostolischen Stuhle Frieden und Gemeinschaft haben.

Papst Leo XIII.

Ehrw. Brüder!

Gruß und apostolischen Segen!

Obgleich man bei einer Vorschau in die Zukunft nicht ohne Besorgniß sein kann, ja gar mancher nicht geringfügige Grund zu Befürchtungen vorhanden ist, da in den öffentlichen und privaten Verhältnissen so viele und so tief eingewurzelte Schäden bestehen, so scheint doch das scheidende Jahrhundert mit Gottes Gnadenhilfe auch etwas Hoffnung und Trost gebracht zu haben. Denn man darf nicht in Abrede stellen, daß die Wiederauffrischung des Gedankens an die Güter der Seele und die Belebung des Glaubenseifers und der Frömmigkeit von großer Bedeutung sei für das allgemeine Wohl; und eben für die Neukräftigung und Stärkung dieser Tugenden bei vielen während der letzten Zeit liegen hinreichend klare Anzeichen vor. Da zogen trotz der Verlockungen der Welt und so vieler der Frömmigkeit gelegten Hindernisse von allen Seiten zahlreiche Schaaren zu den Gräbern der Apostel, Einheimische und Fremde bekannten öffentlich ihre Religion, wandten im Vertrauen auf die von der Kirche angebotene Nachsicht die Mittel des ewigen Heiles eifriger an. Und wer sollte sich nicht ergriffen fühlen von der allgemein sichtbaren, ungewöhnlich innigen Andacht zum Heiland des Menschengeschlechtes? Der besten Zeiten des Christenthums würdig erscheinen mag diese Inbrunst Tausender und aber Tausender, die eines Sinnes und Herzens vom Aufgang bis zum Niedergang den Namen Jesu Christi preisen und sein Lob verkündigen. Möchte doch dieses Entflammen der ererbten Religion einen gewaltigen Brand im Gefolge haben, und das treffliche Beispiel vieler alle Uebrigen gewinnen. Denn was ist für unser Zeitalter nöthiger, als die allseitige Wiederherstellung des christlichen Charakters und der alten Tugenden in den Staaten? Das ist eben ein Hauptübel, daß so viele den Mahnungen dieser Erneuerung in der Frömmigkeit das Ohr verschließen. Und doch „könnten sie die Gabe Gottes“ bedächten sie, daß es kein größeres Elend geben kann, als vom Erlöser der Welt abgefallen zu sein und die christlichen Sitten und Einrichtungen abgeworfen zu haben, so würden sicherlich auch sie sich aufraffen und durch eilige Umkehr dem gewissen Untergange zu entgehen trachten. — Nun aber ist es so sehr die eigenthümliche Aufgabe der Kirche, das Reich des Sohnes auf Erden zu schützen und zu erweitern und dahin zu streben, daß die Menschen durch die Theilnahme an den göttlichen Gnadengütern selig werden, daß eben in dieser Wirksamkeit ihre ganze Vollmacht und Gewalt ihren Grund und Zweck hat. Wir glauben bei der so schwierigen und sorgenvollen Verwaltung des Pontifikats bis zum heutigen Tage dies angestrebt zu haben; für Euch aber, ehrw. Brüder, ist es sozusagen tägliche Gewohnheit, Euere Gedanken und Euere Zeit mit uns hauptsächlich dieser Angelegenheit zu widmen. Doch Wir müssen nach der Lage der Zeit auch noch Größeres anstreben und namentlich gelegentlich des Heiligen Jahres die Kenntniß Jesu Christi und die Liebe zu ihm durch Lehre, Ueberredung und Mahnung weiter verbreiten, damit unsere Stimme vielleicht noch Gehör finde. Wir meinen nicht so sehr bei denjenigen, die ohnehin die christlichen Lehren bereitwillig anzunehmen pflegen, als bei allen übrigen weit Unglücklicheren, die den Christennamen besitzen, aber ein Leben ohne den Glauben und die Liebe Jesu Christi führen. Diese dauern Uns am meisten; diese möchten Wir ganz besonders zur Erkenntniß bringen, was sie thun und wohin sie es bringen werden, wenn sie nicht in sich gehen.

Jesum Christum nie, auf keine Weise zu kennen ist ein überaus großes Unglück, doch wenigstens frei von Halsstarrigkeit und Undank; ihn aber, nachdem man ihn erkannt, verschmähen oder vergessen, das ist ein so häßlicher und unsinniger Frevel, daß er kaum menschenmöglich erscheint. Denn Er ist der Urgrund und Ursprung aller Güter, und sowie das Menschengeschlecht ohne Christi Vermittelung nicht erlöst werden konnte, so kann es auch ohne seine Kraft nicht erhalten werden. „Es ist in keinem anderen Heil. Denn es ist den Menschen unter dem Himmel kein anderer Name gegeben, in dem wir selig werden können.“ (Act. 4, 12.) Erzählen etwa die das Licht des Christenthums entbehrenden Völker durch ihr Beispiel nicht laut genug, wie beschaffen das Leben der Menschen sei, die von Jesus, „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ nichts wissen, wie es mit ihrer Sittlichkeit bestellt, welches Ende sie nehmen? Man braucht nur ihre bei Paulus (Röm. 1) geschilderte Geistesblindheit, Verderbtheit, ungeheuerliche Abergläubigkeit und Lasterhaftigkeit einigermaßen bedenken, so wird man sich ebenso von Mitleid wie von Schaudern ergriffen fühlen. — Was Wir hier erwähnen, ist allgemein bekannt, doch nicht allgemein erwogen und allgemein überdacht. Denn nicht so viele würde der Hochmuth fernhalten und die Trägheit dahinsiechen lassen, wenn die Erinnerung an die göttlichen Wohlthaten lebendig erhalten und immer wieder erwogen würde, aus welchem Zustande Christus den Menschen gerissen und wie hoch er ihn erhoben hat. Des himmlischen Erbes beraubt und in die Verbannung gestoßen, ging das Menschengeschlecht schon so viele Zeitalter hindurch dem Untergange entgegen, in jene entsetzlichen Uebel verstrickt, die der ersten Menschen Sünde verschuldet, und die durch keine menschliche Hilfe heilbar waren, bis endlich Christus der Herr vom Himmel herab als Befreier erschien. Ihn hatte ja Gott selbst gleich im Beginne der Menschengeschichte als Besieger und Bezwinger der „Schlange“ verheißen; auf seine Ankunft harrten mit heißer Sehnsucht die folgenden Jahrhunderte. Daß auf ihm alle Hoffnung beruhe, hatten die Aussprüche der heiligen Seher längst und lichtvoll vorausgesagt; ja eines auserwählten Volkes wechselnde Geschicke, Thaten, Einrichtungen, Gesetze, Ceremonien, Opfer hatten deutlich und klar erkennen lassen, daß dem Menschengeschlechte in demjenigen vollkommenes und vollständiges Heil werden würde, der bezeichnet ward als künftiger Hoherpriester und Opfer zugleich, als Wiederbringer der menschlichen Freiheit, als Friedensfürst, als Lehrer aller Völker, als Gründer eines durch alle Zeiten dauernden Reiches. Durch all diese verschiedenartigen, aber sachlich zusammenhängenden Namen, Bilder und Weissagungen wurde jener Eine angedeutet, der aus seiner übergroßen Liebe, mit der er uns geliebt, für unser Heil sich einst hingeben sollte. In der That, als die Zeit der Erfüllung des göttlichen Rathschlusses gekommen, leistete der eingeborene Sohn Gottes, Mensch geworden, für den Menschen mit seinem Blute der beleidigten Majestät seines Vaters die überreichste Genugthuung und erkaufte sich um so hohen Preis das Menschengeschlecht. „Nicht mit vergänglichem Gold oder Silber seid ihr erkauft, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, des unbefleckten und makellosen Lammes“ (1. Petr. 1, 18—19). Auf diese Weise hat er alle Menschen insgesammt, die schon seiner Macht und Herrschaft unterworfen waren, weil er aller Schöpfer und Erhalter ist, wahrhaft und eigentlich durch Loskauf neuerdings als sein Eigenthum erworben. „Ihr gehört nicht euch selbst; denn ihr seid um einen hohen Preis erkauft“ (1. Cor. 6, 19, 20). Daher ist von Gott alles in Christo wiederhergestellt: „das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, das er bei sich vorgesetzt hat, für die Veranstaltung der Fülle der Zeiten alles wiederherzustellen in Christus“ (Ephes. 1, 9, 10). Sobald Jesus den Schuldbrief zerrissen, der wider uns zeugte, und ans Kreuz geheftet, wich alsbald der göttlichen Zorn, und die Bande der alten Knechtschaft wurden dem in unheilvoller Irre gehenden Menschengeschlechte gelöst, Gottes Liebe wiedergewonnen, seine Gnade zurückgegeben, der Zugang zur ewigen Seligkeit wieder erschlossen, und zu deren Erlangung wieder das Recht gewährt und die Mittel geboten. Da erblickte der Mensch, wie aus langem, tötlichem Schlummer erwacht, das so lange ersehnte und fruchtlos gesuchte Licht der Wahrheit wieder und erkannte vor allem, daß er zu weit höheren und weit herrlicheren Gütern geboren, als die gebrechlichen und vergänglichen, mit den Sinnen wahrnehmbaren, in denen vorher sein Sinnen und Trachten aufgegangen, und daß die durchgängige Bestimmung des menschlichen Lebens, dessen oberstes Gesetz und allgemeines Endziel sei, daß, wie wir von Gott stammen, zu Gott einst zurückkehren. Auf dieser Grundlage wieder hergestellt, lebte das Bewußtsein der Menschenwürde wieder auf, die Herzen wurden zur allumfassenden Bruderliebe gestimmt; dann wurden Rechte und Pflichten theils zur Vollkommenheit gebracht, theils ganz neu aufgestellt, und gleichzeitig Tugenden hervorgerufen, wie sie keine Philosophie der Alten auch nur hätte ahnen können. In Folge dessen nahmen Denken, Handeln, Sitten eine andere Richtung, und nachdem die Erkenntniß des Erlösers sich weiter ausgebreitet, und ihre Kraft in die innersten Adern des Staatswesens gedrungen war und die alte Unwissenheit und Lasterhaftigkeit gebannt hatte, da erfolgte jener Umschwung der Dinge, der, aus der christlichen Civilisation der Völker hervorgegangen, das Angesicht des Erdkreises von Grund aus verändert hat.

Die Erwägung der vorerwähnten Wahrheiten und Thatsachen, ehrwürdige Brüder, gewährt ebenso freudige Genugthuung, wie einen mächtigen Antrieb zur Dankbarkeit gegen den göttlichen Heiland. Wir stehen freilich ob der Länge der Zeit dem Ursprunge und den Anfängen des wiedergebrachten Heiles ferne; doch was verschlägt dies, da doch die Kraft der Erlösung eine ewige ist, und ewig und unsterblich ihre Wohlthaten sind? Der die durch die Sünde verderbte Natur einmal wieder hergestellt, bewahrt sie auch und wird sie immerdar bewahren. „Er hat sich selbst als Erlösung für alle dahingegeben . . (1. Tim. 2, 6.) In Christo werden alle wieder zum Leben erweckt . . (1. Kor. 15, 22.) Und seines Reiches wird kein Ende sein.“ (Luc. 1, 33.) So ist denn nach Gottes ewigem Rathschlusse in Christus Jesus sowohl der Einzelnen, als der Gesammtheit Heil gelegt; Jene, die ihn verlassen, ziehen eben dadurch sich selbst blindlings den Untergang zu und bewirken zugleich, soweit an ihnen liegt, daß die menschliche Gesellschaft in die nämliche Masse des Unglücks und Elends zurückstürzt, die der Erlöser vermöge seiner liebenden Erbarmung von ihr genommen. Denn weiter und weiter entfernen sich vom gewünschten Ziele, die sich auf Nebenwege begeben. So müssen auch, sobald das reine und echte Licht der Wahrheit verschmäht wird, die Geister in Finsterniß gehüllt und die Gemüther von einer jammervollen Verkehrtheit der Meinungen bethört werden. Welche Hoffnung auf Heilung bleibt aber denen übrig, die den Urgrund und den Quell des Lebens verlassen? Nun ist aber Christus allein der Weg, die Wahrheit und das Leben: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joan. 14, 6) — so daß, wenn man ihn hintansetzt, jene drei für jeden zum Heile nothwendigen Principien verloren gehen.

(Forts. folgt.)

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

36) (Nachdruck verboten.)

Da war es! Mit aller Klarheit stand nun die Scene, die sich bei dem ersten Verhör des in der Aniskapelle Verhafteten abgespielt hatte, vor Weltlis Auge, so deutlich, als wäre er selbst dabei gewesen: der Untersuchungsrichter hatte in dem Angeklagten den Sohn seines Todfeindes erkannt, des Mannes, auf dessen Befehl sein schuldloser Vater hingemetzelt worden war! Er hatte das Schicksal desselben in der Hand gehabt, aber zu vornehm gedacht, um ihn zu denunziren! Da war ihm der Armbruch sehr gelegen gekommen — oder war auch dieser vielleicht nur eine Finte?

Nunerklärte sich auch der Selbstmordversuch des Verhafteten! Er hatte sich verloren geglaubt u. in seiner Verzweiflung lieber das Leben, als die Ehre einbüßen wollen! Daß Dorsat das Geheimniß des Toten nicht verrathen werde, konnte mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden.

Daher auch am nächsten Morgen die Umwandlung in dem Wesen des Angeklagten von der zügellosesten Wildheit, der Verzweiflung zur ruhigen Haltung, zur Hoffnung — Dorsat hatte ihn nicht verrathen, jetzt durfte er hoffen, sein Geheimniß bewahren zu können!

Kein Zweifel mehr: Mais und Fürst Anatole von Poitiniers waren identisch!

Sollte er diese Entdeckung dem Untersuchungsrichter, dem er so viel verdankte, mittheilen?

Er beschloß, sie für sich zu behalten, bis er noch weiteres Material gesammelt haben werde.

Doch ein Zweifel fuhr ihm wieder durch den Kopf. Konnte Fürst Anatole, der doch sicher in der großen Welt eine Rolle spielte, Monate lang verschwunden bleiben, ohne daß dies auffiel?

Aber hatte nicht der Sekretär gesagt, daß Seine Durchlaucht seit längerer Zeit leidend sei? Da konnte es nicht auffallen, wenn er sich nicht zeigte.

Und dieser Sekretär selbst, mit seiner hohen, starken Figur, seinem gerötheten Gesicht, seinen kleinen Augen, war er vielleicht der räthselhafte Komplize? Zwar der Backenbart fehlte, allein der konnte wegrasirt worden sein oder war vielleicht überhaupt nur künstlich, nur Maske gewesen!

Es litt Weltli nicht mehr in seinem engen Zimmer. Er sprang auf und eilte hinaus.

Wie konnte er auf der neugewonnenen Basis weiter bauen? Denn sie allein genügte bei weitem nicht. Kein Richter hätte daraufhin eine Anklage gegen einen Mann vom Range des Fürsten von Poitiniers erhoben!

Vielleicht mit Hilfe des Ohrringes? Er mußte diesen dem Untersuchungsrichter wieder zustellen. Zunächst aber ging er zu einem Juwelier und gab demselben den Auftrag, ihm ein Paar ganz gleicher Ohrringe möglichst rasch anzufertigen, allerdings nicht mit echten Steinen, denn sein kleines Vermögen hätte nicht hingereicht, diese zu bezahlen, sondern mit einer guten Imitation.

Der Juwelier versprach, sie binnen einigen Tagen zu liefern.

Der Gedanke lag nahe, daß die flüchtigen Damen die Fürstin und eine ihrer Kammerfrauen gewesen seien. Es handelte sich nun darum, sie zu sehen zu bekommen. Das war nicht gerade schwer. Auch wenn Weltli in seinem Alltagsgewande erschienen wäre, würde die Dienerschaft des Fürsten, die ihn in jener Nacht nur in so gut gelungener Verkleidung gesehen hatte, schwerlich errathen haben, mit wem sie es zu thun hatte. Trotzdem zog er es vor, eine andere Maske zu wählen, die eines englischen Pferdehändlers.

Er sei beauftragt, erzählte er dem Portier, dessen Geneigtheit er sich durch ein paar Havannas erworben hatte, ein paar ganz ähnliche Pferde zu beschaffen, wie diejenigen, mit welchen die Fürstin gewöhnlich auszufahren pflege. Ob er diese wohl einmal sehen könne?

„Der Stallmeister wird gewiß nichts dagegen haben.“

„Aber ich würde lieben mehr, zu sehen die Pferde, wenn sie sind in Bewegung. Können Sie mir nicht verschaffen die Gelegenheit, sie zu sehen in der Nähe, wenn die Fürstin macht Ihre Ausfahrt?“

Der Portier dachte einen Augenblick nach. „Auch das geht,“ meinte er dann. „Sie können die schönen Thiere ganz aus der Nähe beobachten, wenn Sie sich nachmittags um 2 Uhr, zu der Zeit, zu welcher Ihre Durchlaucht ihre Spazierfahrt vor Tisch zu machen pflegt, am Fenster meines Schlafkabinets aufstellen wollen. Dasselbe geht auf die Rampe hinaus, auf welcher der Wagen vorfährt.“

„Well, mein Freund, dann werden wir machen es so. Ich werde nicht vergessen, zu sein dankbar zu Sie!“

In der That konnte Weltli am Nachmittage um zwei Uhr nicht allein die Pferde, an denen ihm herzlich wenig lag, sondern auch die Fürstin, als diese in den Wagen stieg, ganz in der Nähe sehen. Sie war eine eher klein, als mittelgroß zu nennende Dame von zierlichem, elegantem Wuchs und mit reichem, blondem Haupthaar, dessen Fülle das kleine moderne Hütchen nur zum geringen Theil bedeckte. Als sie den Fuß auf den Wagentritt setzte, konnte Weltli kaum einen Ausruf der Erregung unterdrücken: Jene Fußspuren, die er so oft gesehen und gemessen, die er schließlich abgeformt, hatten sich seinem Gedächtniß fest eingeprägt, und er hätte darauf schwören mögen, daß der Fuß der Fürstin genau in dieselbe passe!

Er hatte die größte Lust, nun zu Mutter Klupet zu gehen, die man, da gegen sie eigentlich nichts vorlag, inzwischen auf freien Fuß hatte setzen müssen, und ihr auf den Kopf zuzusagen, daß der angebliche Mais kein anderer sei, als der Herzog von Poitiniers. Es war durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie im ersten Schrecken mit der Wahrheit herauskam. Aber wenn dieser Versuch mißglückte, was ebenfalls nicht außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit lag, dann war zweifellos binnen kürzester Frist der Fürst gewarnt, der sich jetzt sicher glauben mußte, und dann noch irgend welchen Erfolg zu hoffen, wäre geradezu unsinnig gewesen.

Weltli gab daher diesen Gedanken auf. Ein Vorgehen nach dieser Seite hin stand ihm immer noch frei. Wie aber, wenn er Madame Barsatti etwas mehr nachspürte? Daß sie, die dem angeblichen Mais Geld gegeben, zum großen Theil dazu beigetragen hatte, seine Flucht zu ermöglichen, war klar. Einen Gefangenen zur Flucht zu verhelfen oder ihn bei derselben unterstützen, ist strafbar. Nun würde sie natürlich, wenn man sie deswegen inquirirte, gesagt haben, sie habe geglaubt, Mais sei entlassen, er habe es ihr gesagt, und sie habe ihm aus Mitleid mit seiner hilflosen Lage das Geld wiedergegeben, das er ihr für das Zimmer bezahlt hatte. Wer konnte ihr das Gegentheil beweisen? Niemand!

Also auch hier durfte nicht brüsk vorgegangen werden. Dagegen ließ sich nun, da Weltli den wirklichen Namen des Angeklagten wußte, vielleicht ermitteln, ob sie zu dem fürstlichen Hause irgendwie in Beziehungen gestanden hatte.

Leider ergaben diese Ermittelungen, zu denen sich Weltli, seine Bekanntschaft mit den Kommissären der verschiedenen Stadtviertel benutzend, amtlicher Quellen bediente, ein negatives Resultat. Madame Barsatti war im Alter von ungefähr sechszehn Jahren aus ihrer Vaterstadt Nancy nach Paris gekommen, hatte dort als Verkäuferin in verschiedenen Geschäften fungirt, mehrere Jahre hindurch dieselbe Wohnung in der Rue d'Anjou gehabt, dann eine Erbschaft gemacht, den Hotelbesitzer Herrn Barsatti geheirathet und nach vierjähriger kinderloser Ehe bei dem Tode ihres Gatten dasselbe allein weitergeführt. Das war alles, was Weltli erfahren konnte.

Der Gedanke, daß sie, die sich so ernsten Gefahren im Interesse des Fürsten ausgesetzt hatte, dies nicht nur, wie Mutter Clupet und ihr Sohn, nur in der Hoffnung auf eine hohe Belohnung gethan habe, wollte jedoch nicht von Weltli weichen. Er begab sich nach der Rue d'Anjou und knüpfte mit der Portiersfrau des Hauses, in dem jene als Mädchen gewohnt hatte, eine Bekanntschaft an, indem er angab, sie sei seine Landsmännin und habe ihm, da er nach Paris gekommen sei, um sich eine Stellung zu suchen, und natürlich sich zuerst an sie gewandt habe, den Rath gegeben, zu Mutter Travalles zu gehen und zu fragen, ob diese nicht etwas für ihn Geeignetes wisse.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, 12. Nov.

K. s. C. **Die Jahresberichte des Volksvereins für das katholische Deutschland**, deren neuester auch als Aufruf erschienen und von der Centralstelle in M.-Gladbach unentgeltlich in jeder Zahl zu beziehen ist, geben ein interessantes Bild von der Vielseitigkeit und Intensität der Thätigkeit dieses bedeutendsten katholischen Vereins Deutschlands, die von Jahr zu Jahr bemerkenswerthe Fortschritte aufweist. Bereits hat der Volksverein 27 Millionen sociale Schriften der verschiedensten Art verbreitet, über 6000 Volksversammlungen, 8 praktisch-sociale Kursus mit je 700—1500 Theilnehmern abgehalten, die Gründung von 25 Volksbureaus unterstützt, eine Sociale Auskunftstelle und Socialwissenschaftliche Bibliothek in M.-Gladbach errichtet; viele sociale Vereine und Veranstaltungen unterstützt; wöchentlich versendet er an die gesammte katholische Presse eine socialpolitische Correspondenz 2c. Der Volksverein muß sich naturgemäß darauf beschränken, zu praktischer Thätigkeit, Schaffung von socialen Einrichtungen durch Belehrung in Wort und Schrift anzuregen und anzuleiten, ihre Gründung und Wirksamkeit zu unterstützen. Das ist auch durch finanzielle Unterstützung geschehen. Größere Geldsummen wurden zur Unterstützung socialer Vereine und Veranstaltungen aufgewendet. Die Centralstelle stellte außerdem ihre Kräfte in weitgehendem Maße den christlichen Gewerkvereinen, den Handwerkerinnungen, den Arbeiter- und Gesellenvereinen zur Verfügung, ebenso der Förderung der Wohnungsbaugenossenschaften, der katholischen Mäßigkeitsbestrebungen, der charitativen und Volksbildungsbestrebungen. Sie gab Stipendien an junge Geistliche und Laien zur Unterstützung des Studiums der Nationalökonomie. So finden also die Vereinsbeiträge (1 Mark pro Jahr) praktische Verwendung. — Jedem Stande wandte der Volksverein seine Thätigkeit zu. Man lese in den Jahresberichten nach, mit wie vielfältigen Mitteln derselbe die Organisation des Handwerks zu fördern bestrebt war, und man wird dann den Ausspruch eines weitverbreiten Handwerkerblattes gerechtfertigt finden; mehr wie von irgend einer anderen Seite sei vom Volksverein geschehen zur Förderung der Organisation des Handwerks. Auf dem Gebiete der Arbeiterfrage ist die öffentliche Meinung für den Ausbau der Arbeitergesetzgebung gewonnen, sind hoffnungsvolle christliche Arbeiterorganisationen in den christlichen Gewerkvereinen geschaffen, welche auch der Socialdemokratie Respekt einflößen. Dem Volksverein gebührt mit an erster Stelle das Verdienst daran. Die Nothlage der Landwirthschaft hat in allen Ständen beim katholischen Volke Anerkennung gefunden und den Willen gezeitigt, ihr gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen. Gleichzeitig hat das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen sich in den letzten Jahren fast verdoppelt. Die Jahresberichte geben Auskunft, wie der Volksverein in vielfältigster Weise auch nach dieser Richtung hin zum Besten der Landwirthschaft zu wirken suchte. Ebenso oft und eingehend sind auch die Fragen des Kaufmannsstandes behandelt worden. Jedem Stande, jedem socialen Bedürfnisse dient also der Volksverein mit seinen zahlreichen Mitteln. Möchte nur der Verein in dieser seiner praktischen Bedeutung in immer weiteren katholischen Kreisen erkannt werden und Eingang finden.

(*) **Etat für Ostasien.** Verschiedenen Blättermeldungen zufolge ging dem Bundesrathe der Etat für die Expedition nach Ostasien in der Form eines dritten Nachtragsetats für 1900 zu. Zur Bestreitung der einmaligen außerordentlichen Ausgaben werden Mark 152 770 000 gefordert, welche im Wege eines Kredits flüssig zu machen sind. Die Vorlage bestimmt: Soweit Ausgaben auf diese Beträge zu Verwendungszwecken der Nachtragsetats bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt und kommen auf den bewilligten Kredit in Anrechnung. Von der Forderung entfallen 119 800 000 Mk. auf die Heeresverwaltung, 15 857 000 Mk. auf die Marine, 3 800 000 Mk. auf die Post- und Telegraphenverwaltung, 243 000 Mk. auf Pensionen 2c. und 70 000 Mk. auf die Kosten einer Theilnehmermedaille. Die Ansätze entsprechen dem überschläglichen Schätzungsbedarfe bis zum 31. März 1901. Für das Rechnungsjahr 1901 wird eine weitere entsprechende Vorlage gemacht, sobald die Verhältnisse genügend übersehbar sind. Die Begründung besagt, die Form des Nachtragsetats werde gewählt, um bei der Unsicherheit der Kostenschätzungen wenigstens diejenige Gliederung der Ausgabe zu bieten, welche gegenwärtig möglich ist. Der Vorlage ist eine Denkschrift beigefügt über die politische Nothwendigkeit der Expedition, über die Maßnahmen der einzelnen Verwaltungen und die Finanzirung. Die Stärke des gesammten Expeditionskorps beträgt 582 Officiere, 120 Sanitätsofficiere, 161 obere Beamte, 18 712 Mannschaften, 27 untere Beamte und 5579 Pferde. Die Ersatzsendung für die Abgänge sind nur vorgesehen, wenn es die Verhältnisse durchaus erfordern.

(*) **Der Kolonialrath** berieth in seiner Sitzung vom Freitag die Etats von Kamerun und Togo und sprach dabei eine Reihe von Anregungen und Wünschen aus, die der Direktor der Kolonialabtheilung in entgegenkommender Weise beantwortete. Aus den Darlegungen des Regierungsvertreters ergab sich, daß die Unsitte des Mädchenhandels und der Weiberverpfändung vom Gouvernement nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit bestem Erfolge bekämpft worden und auch die Frage des Wege- und Telegraphenbaues im Sinne einer energischen Förderung derselben besprochen worden sei. Einige Anträge wurden angenommen, wonach im Nachtrags- oder im nächstjährigen Etat ein Betrag für die telegraphische Verbindung Kamerun-Viktoria, sowie 200,000 M. zu verschiedenen Wegebauten in Kamerun eingestellt werden sollen. Eine längere Erörterung veranlaßte ferner die geplante Expedition nach Garua (Kamerun), wo eine Station gegründet werden soll. Der Ausführung der Expedition haben sich, namentlich in Folge der Schwierigkeiten bezüglich der Mannschaftsanwerbung, allerlei Hindernisse in den Weg gestellt; es wird von den Berichten des Gouverneurs abhängen, ob sie demnächst den Vormarsch wird antreten können. Die einzelnen Positionen der Etats begegneten im Kolonialrath keinem Widerspruch.

(*) **Der Kolonialrath** nahm den Antrag an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zur Förderung der wirthschaftlichen Entwickelung der Marianen-Karolinen- und Palauinseln Concessionen an eine beschränkte Anzahl von kapitalsicheren Unternehmern zu gewähren. Der Vertreter von Mecklenburg sprach Oechelhäuser seinen Dank für die Wirksamkeit in Sachen der ostafrikanischen Centralbahn und der Kolonialverwaltung Anerkennung für die Förderung der Angelegenheit aus; er wies sodann die Zeitungsangriffe auf das Gouvernement in Ostafrika als unbegründet zurück, was sich aus der amtlichen Uebersicht der Entwickelung des Schutzgebietes im vergangenen Jahre ergebe. Dr. Stübel dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte die Nothwendigkeit des Ausbaues der Eisenbahnen für die Entwickelung des Schutzgebietes. Der Gouverneur Liebert bezeichnete die mehrererseits angegriffenen confessionslosen Schulen als einen Nothbehelf. Dr. Stübel bemerkte, die Kolonialverwaltung sei in jeder Weise bestrebt, den Wünschen der Missionare entgegenzukommen, dürfe aber praktische Schwierigkeiten nicht übersehen. Liebert stellte fest, daß die Unruhen im Kilimandscharogebiete mit der Erhebung der Hüttensteuer nicht zusammenhänge. In der Frage der Zollerleichterungen für Produkte der Kolonien oder bestimmte Einfuhrartikel ergaben sich Meinungsverschiedenheiten.

(*) **Dem Bundesrath** ging der Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung zu. Die Einnahmen sind auf 420,162,950 Mark veranschlagt, also 28,953,021 Mark mehr als im Vorjahre. Im Extraordinarium werden für Neubauten von Postgebäuden 2c. mehrere Posten gefordert. Ferner gingen dem Bundesrath die Etats der Schutzgebiete von Togo: 1,448,000 (Reichszuschuß 884,000 Mark), Kamerun: 3,788,800 Mark (Reichszuschuß 2,192,80 Mark) und Neu-Guinea: 800,700 Mark (Reichszuschuß 709,700 Mark) zu.

(*) **Der „Reichsanzeiger"** veröffentlicht folgendes Dankschreiben der Kaiserin: Neues Palais, 8. November. Die Glückwunschadressen, welche Mir von vielen Tausenden von Bürgern Berlins aller Kreise und Stände und von zahlreichen Vereinen verschiedenster Art zu Meinem Geburtstage in so freundlicher Weise zugegangen sind, haben Mich in so ernster Zeit besonders herzlich erfreut. Mir ist die dabei ausgesprochene königstreue Gesinnung weiter Kreise der Reichshauptstadt bekannt, und wenn Mir von so vielen Seiten innige Dankbarkeit entgegengebracht wird für die vielen Liebeswerke, welche im vergangenen Jahrzehnt mit Gottes Hülfe unter Meinem Schutz und Meiner Mitwirkung gefördert sind, so erkenne ich mit innigem Danke und aufrichtiger Freude an, daß die Berliner Bürger und ihre Frauen und Jungfrauen durch ihre andauernde, opferwillige Unterstützung einen großen Antheil an dem schönen, auch über Berlin sich hinaus erstreckenden Erfolge haben. So weiß und hoffe Ich, daß, wie bisher, so auch fernerhin weite Kreise der Berliner Bürgerschaft treu in Leid und Freud zu ihrem Königshause stehen werden. Ich bitte das für die Anfertigung der Adressen zusammengetretene Comitee, diesen Meinen Dank den Unterzeichnern derselben bekannt zu geben.

(*) **Krampfhafte Anstrengungen, gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes Stimmung zu machen.** Zu welchen Mitteln die Gegner der Jesuiten greifen, um den ihnen verhaßten Orden von den Grenzen des Deutschen Reiches fern zu halten, zeigt ein Waschzettel, welcher gegenwärtig durch die nationalliberale Presse geht. In demselben wird der allerdings aussichtslose Versuch gemacht, aus einem Aufsatze des Pater Krose S. J. in den „Laacher Stimmen" gegen die Gesellschaft Jesu Capital zu schlagen. Und welches Verbrechen soll der Verfasser des Aufsatzes in der Jesuitenzeitschrift begangen haben? Man höre und staune! Pater Krose empfiehlt als Mittel, die in Folge der Mischehen dem Katholicismus drohenden Verluste zu mindern, außer der Handhabung der bestehenden kirchlichen Vorschriften die Heranziehung von Laienkräften aus den Vincenz- und Elisabeth-Vereinen, um säumige Eltern zur Taufe ihrer Kinder und nachlässig standesamtlich Verbundene zum Empfange des Sakramentes der Ehe zu mahnen. Und das soll ein Grund sein, die Aufhebung des Jesuitengesetzes für immer auszuschließen? Wir wissen, daß beispielsweise die Evangelischen in Berlin in umfassendster Weise zahlreiche Hülfskräfte in den Dienst der inneren Mission eingestellt haben, um dasselbe Ziel für die Protestanten zu erreichen, welches Pater Krose den Katholiken empfiehlt. An anderen Orten wird es ähnlich sein. Und da will der Verfasser des nationalliberalen Waschzettels dem Pater Krose und allen seinen Mitbrüdern einen Strick daraus drehen, weil er den Katholiken ein bei den Protestanten längst bestehendes Vorgehen an die Hand gegeben hat? Zu solchen Thorheiten führt der blindwüthige Haß des Liberalismus gegen die Jesuiten. Es wäre traurig um unser deutsches Vaterland bestellt, wenn solch ein intolerantes Verhalten über Vernunft und Gerechtigkeit den Sieg davontrüge.

* **Brüssel**, 9. Nov. Der heute früh von Baulers abgegangene Personenzug ist auf der Station Braine-l'Alleud, unweit Waterloo, von einem Güterzuge anfahren worden. Die ersten Wagen des Personenzuges, sowie die Maschine und mehrere Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert. Wie gemeldet wird, sind der Heizer und der Lokomotivführer des Güterzuges tot, 11 Reisende, der Mehrzahl nach auf der Fahrt nach Brüssel befindliche Arbeiter, schwer verletzt.

* **Madrid**, 11. Nov. Die republikanischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Don Carlos an den Carlistengeneral Moore, in dem er zum Widerstand gegen die geheimen Umtriebe der ungeduldigen schlechten Carlisten auffordert, deren Verrath die letzte Bewegung hervor gerufen habe. Er fügt hinzu, er werde nie seinen Rechten entsagen, aber er wolle den Ruin Spaniens nicht. Eine längere aufständische Bewegung würde eine Gefahr für die Unversehrtheit des spanischen Gebiets sein, denn sie würde die Begierde anderer Mächte wecken. Er nehme kein Compromiß an, sondern behalte sich die Freiheit seines Handelns vor.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 10. Nov. Das letzte deutsche Truppentransportschiff ist am 30. Oktober vor Taku eingetroffen, sodaß nur noch Dampfer mit Kriegsbedürfnissen speciell Barackenmaterialien für die Unterkunft der Truppen im Winter unterwegs sind. Die Ausladungen scheinen trotz der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, bisher befriedigend von Statten gegangen zu sein, sodaß sogar der große Theil des Truppennachschubs, der die Ausreise von Bremerhaven ... Zeit vom 31. August bis zum 7. September angetreten hat, bereits kriegsbereit am Lande ist. Die Witterung und der niedrige Wasserstand auf der Barre von Taku machen sich schon sehr fühlbar, sodaß nach Mitte November die Ausschiffung von Gütern dort wahrscheinlich nicht mehr möglich sein wird. Die Verbindung wird dann voraussichtlich über Tsingwangtau (12 km südwestlich von Shanhaikwan), wo die Tiefenverhältnisse günstiger sind, erfolgen. — Die in Amerika und Australien angekauften Pferde erweisen sich als brauchbar, sodaß der Bedarf des Expeditionskorps an Reit- und Zugthieren durch sie und die in China erworbenen Ponies und Maulthiere gedeckt ist. Das Feldgeräth der Truppen bewährt sich, die Verpflegung ist gut und ausreichend, besonders da die aus der Heimath mitgeführten Verpflegungsmittel infolge der äußerst sorgsamer und seetüchtigen Verpackung durch den Transport nicht gelitten haben. Lazarette sind in Tongku, Tientsin, Yangtsun, Peking und Paotingfu eingerichtet. — Unter den Truppen sind Ruhrfälle vorgekommen. Da jedoch der Trinkwasserfrage dauernd die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird und dem Eintreffen der Transportschiffe die den Truppen zugewiesene Zahl von abessynischen Brunnen und Wasserkochapparaten wesentlich vermehrt werden konnte, ist nach den letzten Nachrichten des Expeditionskorps die Seuche erheblich im Abnehmen begriffen.

* **Berlin**, 10. Nov. Hiesigen Blättern wird aus Paris berichtet: Aus dem gestern veröffentlichten Gelbbuch über die chinesischen Angelegenheiten geht hervor, daß Graf Bülow die Lage in China noch anfangs April optimistisch beurtheilte, (?) obwohl er durch Delcassee gewarnt wurde.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 10. Nov. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, ein mit Burenfrauen und Kindern gefüllter Zug ist aus Standerton eingetroffen. Alle diese Personen wurden unter der Beschuldigung des Verrathes (!) aus ihren Wohnungen vertrieben und letztere zerstört. Die Verjagten sind in einem großen Lager untergebracht worden. Der Spezialgerichtshof, welcher sich mit den des Verrathes beschuldigten Buren beschäftigt, hat bereits mehrere strenge Urtheile gefällt. Aus Bloemfontein wird gemeldet, die Buren, welche im Südwesten der Hauptstadt thätig waren, sind nach östlicher Richtung abgezogen. Die meisten Buren sind aus ihren Stellungen vertrieben worden.

* **London**, 9. Nov. „Standard" meldet aus Durban: Zahlreiche Burenabtheilungen werden bei Wakkerstroom signalisiert, insbesondere zwischen Standerton und Volksrust.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 13. November.

Nach der Personenstandsaufnahme vom 3. November d. J. betrug die Zahl der Einwohner unserer Stadt 21437 gegen 20677 im Jahre 1899. Dabei entfallen auf die Stadt 5370 (5267), auf die Feldmark 16067 (15410) Personen. Mithin ist für das letzte Jahr eine Bevölkerungszunahme von 760 Personen zu constatiren gegen 1200 Personen im Vorjahre.

):(Eine große Seltenheit für hiesige Gegend, nämlich ein Kappus-Kopf, welcher das ansehnliche Gewicht von 20 Pfund repräsentirte, wurde uns vor einigen Tagen vorgezeigt und zwar von Herrn Georg Herz (Osterstraße.)

* **Borken**, 9. Nov. Bei der am 6. und 7. November stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurde Herr Forck in der 3. Abtheilung und Herr Schatten in der 2. Abtheilung wiedergewählt; in der 2. Abtheilung wurde Herr Dr. Conrads neu gewählt, während in der 1. Abtheilung eine engere Wahl unter den Herren Kaufmann Tempelmann und Fabrikant Bierbaum stattfinden muß. Die Betheiligung an der Wahl war schwach; in der 3. Abtheilung wählten 10%, in der 2. 15% in der 1. Abtheilung waren von 7 Wählern 4 erschienen. (B. W.)

* **Vatbergen** (Münsterland), 10. Nov. Das auf über 20 000 Mk. bewerthete Wirthschaftsgebäude des Landwirthes H. hierselbst wurde gestern ein Raub der Flammen. Heute sollte das H'sche Anwesen gerichtlich verkauft werden.

* **Telgte**, 10. Nov. Ein ungetreuer Verwalter ist der frühere Gemeindeempfänger Heinrich D. von hier. Er ist nach zehnjähriger Thätigkeit als Amtsgehülfe am 28. Januar 1897 zum Gemeindeerheber für die Gemeinden Stadt Telgte, Kirchspiel Telgte und Westbevern gewählt worden. Er wurde ein Trinker und vernachlässigte seine Geschäfte. Als er im April d. J. entlassen worden, fand man die Bücher in größter Unordnung. Vier Sachverständige haben mehrere Wochen zu thun gehabt, dieselben wieder ins Reine zu bringen, wobei sich ein Fehlbetrag von etwa 4000 Mk. ergab. Bei der Revision stießen die Sachverständigen auf falsche Buchführung, weshalb sich D. wegen Urkundenfälschung gestern vor der Strafkammer in Münster zu verantworten hatte. Den betheiligten Gemeinden erwächst kein Schaden; nur sind jene Landwirthe, welche für den Angeklagten eine Kaution von zusammen 5300 Mk. hinterlegt hatten, hereingefallen. Der ungetreue Verwalter wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

* **Menden**, 9. Nov. Bei dem Wirth und Brennereibesitzer Düllmann im Hönnethal explodirte auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Kessel für die Acetylen-Gasbeleuchtung. Der an die Wohnung des Brennmeisters angebaute Schuppen wurde total zerstört. Das Wohngebäude selbst fing Feuer; die Wohnung des Brennmeisters wurde ebenfalls gänzlich eingeäschert. Ein großer Vorrath von Heu und Futtermitteln wurde von den Flammen vernichtet. Zum Glück für die Betroffenen war alles versichert.

* **Menden**, 10. Nov. Auch in diesem Jahre ist die Bauthätigkeit in hiesiger Stadtgemeinde ein sehr reger gewesen. Es sind ca. 60 Neu- und Umbauten vorgenommen und vollendet. Unter den Gebäuden befindet sich auch die große neue Devotionalienfabrik der Firma H. Kessing an der Unnaerstraße.

* **Soest**, 10. Nov. Die Ehefrau des Ackerers Frölicke in Enkesen bei Soest hat vor kurzem ihr 4 Jahre altes Söhnchen mit Phosphor vergiftet und auch mitgenommen. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte die sofortige Festnahme der Mörderin, welche darauf in das Amtsgerichtsgefängniß zu Dortmund eingeliefert wurde. In dieser Angelegenheit hielt Herr Untersuchungsrichter Bäumer-Dortmund Lokaltermin in Enkesen ab. Die Mörderin wurde hierzu vorgeführt und später wieder nach Dortmund eingeliefert.

* **Castrop**, 10. Nov. Während der gestrigen Morgenschicht verunglückten die beiden Bergleute Schöne aus Rauxel und Berning aus Obercastrop durch Sturz in den Bremsschacht. Sie waren sofort tot.

* **Aus dem Ruhrrevier**, 10. Nov. Die höchst ungünstige wirthschaftliche Lage im Ruhrrevier erhält eine grelle Beleuchtung durch folgende Notiz des „Herner Tageblatts": „Etwa 250 Wechsel im Gesammtbetrag von rund 1 Mill. Mk. werden im hiesigen Industriebezirk von den Reichsbankstellen täglich zum Protest gebracht, und man kann annehmen, da die auf Requisition der zahlreichen Privatbanken des Bezirks zum Protest kommenden Wechsel eine annähernd gleiche Summe repräsentieren. Das kann noch zu einem hübschen Krach führen."

* **Hagen**, 9. Nov. Verbotene Wette. In der Kreibe'schen Menagerie auf der Springe sollte gestern Abend eine Wette zum Austrag kommen. Infolgedessen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ein hiesiger Agent hatte nämlich gewettet, daß er mit dem Löwenbändiger gleichzeitig den Käfig der Löwen betreten und während der Vorführung darin verweilen werde. Der Agent war auch bereit, die Bedingungen zu erfüllen, wurde jedoch daran verhindert, indem seitens der Polizeiverwaltung das waghalsige Experiment verboten wurde.

* **Hagen**, 10. Nov. Unter dem Vorsitz des Fabrikanten Tesche tagte vorgestern Nachmittag im Hotel Glitz eine Fabrikanten-Versammlung, die sich mit der Frage der Beschickung der Düsseldorfer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beschäftigte. Der Generalsekretär der Ausstellung J. v. Wildenradt erläuterte an der Hand von Plänen und Kostenanschlägen in längerem Vortrage das Unternehmen. Eine große Anzahl der in der Versammlung vertretenen Firmen beschloß die Beschickung der Ausstellung. Es wird wahrscheinlich die Form einer Kollektiv-Ausstellung gewählt werden, die manche Vortheile bietet. Es soll aber jeder einzelne Aussteller berechtigt sein, für seine Person sich an der Preisbewerbung zu betheiligen.

* **Paderborn**, 9. Nov. Pfarrer Hausmann in Wattenscheid hat die ihm angebotene Ernennung zum Domherrn an der hiesigen Kathedrale abgelehnt. Nunmehr ist als solcher Pfarrer Franz Peters in Blotho präsentirt worden. Die Vakanz entsteht durch die Ernennung des Domkapitulars und Generalvikars Prälaten Wigger zum Dompropst.

* **Hamm**, 8. Nov. Die vom Centrum aufgestellten Kandidaten für die heute Mittag beendeten Stadtverordneten-Wahlen 3. Abtheilung sind sämmtlich mit ganz bedeutender Stimmenmehrheit gewählt worden. Für die Wahl waren drei Tage angesetzt, und mit aller Entschiedenheit trat das Centrum in den Wahlkampf ein, der von beiden Seiten mit großer Lebhaftigkeit geführt wurde. Schon am zweiten Tage hatten die Kandidaten des Centrums einen Vorsprung von mehreren hundert Stimmen, der von der gegnerischen, liberalen Seite nicht mehr eingeholt werden konnte. Das Stimmenverhältniß ist folgendes: Es erhielten die Kandidaten der Centrumspartei: Gärtner Wilhelm Helmund 2175, Wirth Heinrich Windgätter 2095, Redakteur Alois Gockel 2041, Buchhalter Gerhard Schulte 2016, Uhrmacher Wilhelm Kneer 1911: Die Kandidaten der liberalen Partei: Kürschner Karl Althoff 1578, Maurermeister Heinrich Fiik 1568, Kaufmann Heinrich Droste 1412, Landwirth Brüggemann 1426, Betriebschef Schröder 1659 Stimmen.

* **Dortmund**, 10. Nov. Unglücksfall. Beim Oeffnen des Stichloches auf einem hiesigen Hochofenwerke brach plötzlich das glühende Eisen hervor und spritzte umher, wodurch der Schmelzer Franz Zölken an beiden Ober- und Unterschenkeln schwer verbrannt wurde.

* **Cleve**, 10. Nov. Im Bahnhofe Süchteln war am 6. August d. Jrs. der von Viersen eingelaufene Personenzug Nr. 55 in ein falsches Geleise gefahren und mit einem anderen Zuge zusammengestoßen, wodurch ein bedeutender Materialschaden verursacht worden war. Das Unglück soll durch falsche Weichenstellung herbeigeführt worden sein, weshalb sich gestern der Weichensteller Schmitter und der Stationsvorsteher Rangs wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatten. Schmitter behauptete, die Weiche richtig gestellt zu haben, der Stationsvorsteher Rangs erklärte, bei der 10 Minuten vor Ankunft des Zuges vorgenommenen Prüfung der Weichenstellung habe die Weiche richtig gestanden, uod die Zeugen, Stationsassistent Peters und der Maschinist des Zuges Nr. 55 sagten übereinstimmend aus, sie hätten wenige Minuten nach dem Zusammenstoß gesehen, daß die Weiche richtig stand. Der Sachverständige, Specialdirektor Hesper aus Krefeld, hielt die Sache für nicht genügend aufgeklärt, weshalb das Gericht auf Freisprechung erkannte. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

* **Deidesheim-Forst**, 9. Nov. So hohe Mostgewichte, wie sie dieses Jahr erzielt werden, waren schon lange nicht mehr zu verzeichnen. Beim Auslesen in den großen Weingütern kam der Most, wie Lokalblätter berichten, auf 170—180—196 Grad. Man darf gespannt darauf sein, wie diese hochgradigen Weine vergären werden.

* **Ohligs**, 10. Nov. Bei dem Zusammenstoße eines Kreisbahnwagens mit einem Kohlenfuhrwerk wurde der Knecht des letzteren von seinem Wagen überfahren und sofort getötet.

* **Meiderich**, 9. Nov. Wie verlautet, sollen die Arbeiten zur Weiterführung der elektrischen Straßenbahn Neumühl-Dinslaken über die Emscher hinaus nach hier und Oberhausen bis zum nächsten Frühjahr verschoben sein. Auf der hiesigen Strecke ist das Material schon längst angefahren.

* **Moers**, 8. Nov. Dem Kreisausschusse haben in seiner Sitzung nicht weniger als 61 Gesuche um neue Schank-Konzessionen vorgelegen. Dieselben mußten sämmtlich wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen werden.

* **Bohwinkel**, 18. Nov. Den acht Patenkindern des Kaisers, welche am Tage des Kaiserbesuches am

Eisgesbrunnen Aufstellung genommen hatten, ist zur Erinnerung an diesen Tag je ein Exemplar der Bürgenstein'schen Prachtausgabe: Unser Kaiser — Zehn Jahre der Regierung Kaiser Wilhelm II." von dem Landrathe überwiesen worden.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Offenbach

theilt der Berichterstatter der „Frkf. Ztg.", welcher an Ort und Stelle gesandt wurde, unter dem 9. d. Mts. folgendes mit: An der zwischen Mühlheim und Offenbach gelegenen Blockstation Nr. 11 der Bebraer Bahn mußte der 10,34 Uhr in Frankfurt fällige D-Zug Nr. 42 halten, um die Ankunft einer ihm vorausgefahrenen Maschine in Offenbach abzuwarten.

Ohne nun die Abfahrt des D-Zuges abzuwarten, soll der Wärter der Blockstation nach Mühlheim die Meldung abgegeben haben, daß für den auf der letztgenannten Station haltenden Personenzug Nr. 238 Hanau-Frankfurt a. M. die Strecke frei sei. Die Folge davon war, daß der letztere Zug auf den am Block haltenden D-Zug mit voller Gewalt auffuhr. Die Lokomotive schnitt den letzten Wagen, einen der bekannten Schlafwagen, im wahren Sinne des Wortes nach rechts und links in zwei Theile. Der Dampf der Heizung strömte sofort aus, und der Gasbehälter explodirte. Der furchtbare Anprall drückte den letzten Wagen auf den nächsten, ebenfalls einen Schlafwagen, der in die Höhe gehoben wurde, während die beiden weiteren Wagen nebst dem Packwagen auf dem Geleise stehen blieben.

Durch die Explosion des Gases wurden die Trümmer des letzten Wagens augenblicklich in helle Flammen gesetzt. Die in dem zertrümmerten Wagen befindlichen Reisenden sind alle umgekommen. Wer nicht durch die Gewalt des Zusammenstoßes den Tod erlitt, fand ihn in den Flammen. Ein Herr machte den Versuch, aus dem Fenster zu steigen. Er hatte ein Bein über das Fenster gelegt, als er in die hinter ihm lohenden Flammen versank und dort den Tod des Verbrennens erlitt. Die Reisenden des vorletzten Wagens sind sämmtlich gerettet. Das Feuer vernichtete die Wagen bis auf die eisernen Trägergestelle. Die von Offenbach herbeigeeilte Hülfe mußte sich darauf beschränken, die vollständig verkohlten Knochenreste, die sich vorfanden, zusammenzulesen. Sie wurden nach dem Offenbacher Kirchhofe gebracht. Nach der Ansicht der Aerzte dürfte es sich um die Ueberreste von höchstens acht Personen handeln. Genau kann das aber auch auf diese Weise nicht festgestellt werden. Auf dem Unfallgeleise ist unter Leitung höherer Eisenbahnbeamter eine große Anzahl Arbeiter noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

* * *

— **Frankfurt** a. M., 11. Nov. Nach allen Anzeichen und nach den Angaben der mit dem Leben davongekommenen Insassen der beiden letzten Wagen des bei Offenbach verunglückten D-Zuges scheint die seither angegebene Zahl der Toten zu niedrig gegriffen zu sein. Es dürften nicht 8, sondern 11 verbrannt sein. Der mehrfach erwähnte Reisende Klein aus Mainz wird zwar vermißt, indessen besteht kein Anhaltspunkt dafür, daß Klein von Berlin abgereist ist. Ferner scheinen zwei Russen der Katastrophe zum Opfer gefallen zu sein. Wenigstens lassen Mittheilungen eines Mitreisenden und verschiedene vorgefundene Gegenstände mit russischer Inschrift mit Sicherheit darauf schließen, daß Russen beim Brande umgekommen sind.

— **Offenbach**, 10. Nov. Die Offenb. Ztg. erfährt aus zuverlässiger Quelle, aus den aufgefundenen Leichenresten gehe mit Sicherheit hervor, daß bei dem Eisenbahnunglück mindestens zehn Personen umgekommen sind.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 9. Nov. Laut hier eingegangener Meldung hat sich der Zusammenstoß des Dampfers „India", der der Firma Renck in Harburg gehört, mit dem englischen Dampfer „Amaryllis" im wesentlichen anders zugetragen, als die erste Meldung aus Cherbourg berichtete. Der Dampfer „India" ist nicht gesunken, sondern mit einer Beschädigung, die er beim Rettungswerk erhielt, in Cherbourg angekommen. Die „India" hat die gesammte Mannschaft des „Amaryllis" an Bord mit Ausnahme von zwei Mann, die umgekommen sind.

— **Kiel**, 10. Nov. Bei der Insel Greifswalder-Oee wurde das Wrak des schwedischen Schooners Marie gefunden. Das Schiff wurde von einem unbekannten Schoner angerannt. Die Besatzung, aus 3 Mann bestehend, ist gerettet; sie flüchtete auf einem Schiffsboot und landete nach längerer Fahrt bei der Insel Oee.

— **Hongkong**, 10. Nov. In Hongkong und Umgegend herrschte in der Nacht auf heute ein heftiger Taifun, dessen Centrum anscheinend Hongkong war. Das britische Kanonenboot Sandpiper ist heute früh gesunken; die Mannschaft ist gerettet; ein Admiralitätsbagger kenterte; unter den Schiffen der Eingeborenen wurde großer Schaden angerichtet; viele Menschenverluste sind zu beklagen. Eine genaue Feststellung des angerichteten Unheils war bisher unmöglich.

]:[Ein arges Mißgeschick ist der „Berl. Illustrierten Zeitung" wiederfahren. In der neuesten Nummer dieser Zeitschrift befindet sich unter anderem neben einem diesbezüglichen Artikel ein Porträt, welches mit der Unterschrift versehen ist: Erzbischof Dr. Simar von Köln. Das betreffende Porträt weist nun aber nicht die Züge des jetzigen hochw. Erzbischofs von Köln, sondern ganz genau diejenigen des hochseligen Cardinals Krementz auf. Nun, eine Verwechselung kann wohl mal vorkommen.

— Während des Rasirens wahnsinnig geworden. Ein unheimlicher Vorfall ereignete sich in einem Barbierladen zu Warschau. Da trat ein Mann namens Siniawski in den Barbierladen, um sich rasiren zu lassen. Der Geschäftsinhaber bat den Kunden Platz zu nehmen, und that in gewohnter Weise seine Schuldigkeit. Plötzlich aber faßte er den Siniawski am Kopf und begann ihm mit dem Rasirmesser furchtbare Schnitte beizubringen. Der Unglückliche, der einem Wahnsinnigen unter das Messer gerathen war, wehrte sich nach Kräften, hielt dem Barbier die Hände fest und schrie um Hülfe. Es dauerte einige Zeit, ehe es gelang, den Ueberfallenen von seinem geistesgestörten Angreifer zu befreien. Siniawski war an Stirn, Wange und Brust so schwer verletzt, daß er infolge starken Blutverlustes das Bewußtsein verlor. Die Polizei sorgte alsbald für den Verwundeten und brachte auch den gemeingefährlichen Geisteskranken in einer Anstalt unter.

× Es ist hohe Zeit, den Keller für die Wintervorräthe vorzubereiten. Hat man einen feuchten dumpfen Keller, so ist es vor Einbringung der Wintervorräthe sehr rathsam, denselben gründlich auszuschwefeln. Man bringt zu diesem Zwecke etwas Stangenschwefel in den Raum, zündet denselben an und verschließt alsdann alle Kelleröffnungen so dicht wie möglich. Nach zwei bis drei Tagen kann man den Keller wieder betreten. Alle Schimmelpilze werden durch dieses einfache und billige Verfahren völlig zerstört.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

⊙ **Rhede**, 12. Nov. Bei den heute Morgen stattgefundenen Gemeinderathswahlen waren von den 104 Wählern der 3. Klasse 39 im Wahllokal erschienen. Das Resultat der Wahl war folgendes: Schreinermeister Wilh. Tepaße 22, Fabrikant W. Kuhne 14, Gastwirth Schmäing 2, Postverwalter Gahlen 1 Stimme. In der 2. Abtheilung wählten von 10 Wahlberechtigten 7. Es wurde Gastwirth Schmäing einstimmig gewählt. — Herr Schmäing, welcher bisher von der 3. Klasse gewählt worden war, wurde zufolge einer Verständigung mit der 2. Klasse von dieser als Wahlmann aufgestellt und gewählt. Durch die Wahl des Herrn Tepaße ist ein von den Wählern der 3. Abtheilung lang gehegter Wunsch, einen Handwerker als Vertreter im Gemeinderath zu haben, in Erfüllung gegangen, und steht auch nach den Erfahrungen zu schließen fest, daß der gewählte Herr die Interessen seiner Wähler nach jeder Hinsicht wahren wird.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 12. Nov. Aus Shanghai wird dem Berliner Tageblatt vom 11. d. M. gemeldet: Allgemeine Aufregung herrscht hier über folgenden Vorfall: Zwei deutsche Soldaten wurden durch eine englische Polizeiwache in ein Theehaus gelockt und dort überfallen. Einer erhielt einen Schuß in den Rücken, der andere wurde geknebel, durch Hiebe auf den Kopf und durch Fußtritte mißhandelt und in das Zellengefängniß gebracht. Der Hauptmann, der benachrichtigt wurde, bestritt dies. Angeblich soll von beiden Seiten versucht worden sein, die Sache zu vertuschen. Es wird behauptet, die deutschen Soldaten seien betrunken gewesen. Diese Behauptung hat sich als unwahr erwiesen. Das wahrscheinlichere Motiv der That ist Rache.

* **Kaldenkirchen**, 12. Nov. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Kaldenkirchen-Brüggen stürzte infolge einer Erdrutschung heute Morgen ein Arbeitertransportzug um, als er an einer Sandgrube vorbeifuhr. **Sechs Arbeiter wurden getötet und mehrere verwundet.**

* **Paris**, 12. Nov. Die fremden Ausstellungskommissare veranstalten am 15. November ein Abschiedsbankett, wozu die Minister, die Spitzen der französischen Ausstellungsbehörde und sonstige officielle Persönlichkeiten geladen sind. Dem Vernehmen nach wird auf einmüthigen Wunsch der Generalkommissare der deutsche Kommissar Richter bei dem Bankett den Vorsitz führen.

* **London**, 12. Nov. Die „Times" melden aus Peking via Taku vom 10. cr.: Li-Hung-Tschang, der erst Instruktionen aus Singanfu abwartet, antwortete noch nicht auf die Mittheilung des russischen Generals Alexejeff, worin China aufgefordert wird, die Civilverwaltung der Mandschurei unter dem Protektorat Rußlands wieder zu übernehmen. Rußland stellte die Bedingung, daß die Wahl der chinesischen Beamten für die Civilverwaltung der Genehmigung Rußlands unterliege, welches zum Schutze der Eisenbahn und seiner sonstigen Interessen eine Truppenmacht in der Mandschurei zurückhalten will. Derartige Bedingungen, wonach Rußland das Recht erhielte, etwa 40,000 Mann zum Schutze der Eisenbahn in der Mandschurei zu unterhalten, sind gleichbedeutend mit einer endgültigen Okkupation.

* **London**, 12. Nov. „Reuter" meldet aus Capstadt von gestern: Lord Methuen überraschte die Burengenerale Snymann und Vermaak zwischen Ottoshof und Lichtenberg; er brachte ihnen Verluste bei und erbeutete mehrere Wagen. General Kitchener, ein Bruder von Lord Kitchener, führte in der Nähe von Middelburg einen erfolgreichen Nachtangriff auf den Feind aus, wobei sich besonders die Husaren auszeichneten. Als diese zurückgingen, wurden sie von berittener Infanterie gedeckt; als am anderen Morgen Verstärkungen eintrafen, wurde der Feind völlig zersprengt. Oberst Plumer griff 400 Buren unter dem Befehle Delarey's an. — In dem Gefechte, welches kürzlich Smith Dorrien in der Nähe von Belfast mit den Buren hatte, fielen auf Seiten der Buren Commandant Prinslov und General Fourie, General Grobler wurde verwundet.

* * *

* **Berlin**, 12. Nov. (Drahtbericht.) Fürst Hohenlohe reiste heute Vormittag auf längere Zeit von Berlin ab nach Schillingsfürst. Zur Verabschiedung waren Graf und Gräfin von Bülow, Staatssekretär v. Richthofen und andere anwesend.

* **Rom**, 12. Nov. (Drahtbericht.) Die „Agenzia Stefania" meldet: Der apostolische Vicar in Peking werde in Rom erwartet. Er ist infolge der chinesischen Wirren vom Vatikan hierher berufen worden. Nach den Unterredungen Foriers mit dem Kardinal Rampolla wird der Vatikan die von China zu verlangenden Entschädigungen feststellen und Frankreich beauftragen, die Forderungen zu unterstützen und zu unterbreiten.

Litterarisches.

Lehrreiche Rathschläge für die Bekämpfung der Lungenschwindsucht enthält Heft 2 der **„Blätter für Volksgesundheitspflege"**, die von den ersten medicinischen Autoritäten herausgegeben werden und im Verlage von R. Oldenbourg in München erscheinen. Da ferner u. a. auch Kochrezepte gebracht werden, welche vom ärztlichen Standpunkte aus empfehlenswerth sind, und über den Nährwerth des Bieres, des Fleischextrakts, der Pilze 2c. berichtet wird, ist das Blatt für jedermann, dem nicht nur seine eigene Gesundheit, sondern auch das Wohl seiner Kinder und Angehörigen am Herzen liegt, von allergrößter Wichtigkeit.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

wurden hocherfreut

Bocholt, 12. Nov. 1900.

Franz Anton Tacke u. Frau
geb. ten Hompel.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Vortheilhafteste Insertion für alle Zeitungen 2c.

Zum 1. April 1901 suche ich ein älteres, erfahrenes, braves, kathol.

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn. Ebenso ein propreres, katholisches

Zweitmädchen,

welches in allen Hausarbeiten, sowie im Nähen und Bügeln erfahren ist. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Offerten unter **E. D. 3742** an das **Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.**

Agent gesucht

an jedem Orte, für altbekannte Hamb. **Cigarren-Fabr.** zum Verk. an Wirthe, Händler, Private, Hôtels 2c. Vergütung event. Mk. 250.— p. Mon. und mehr.
Bewerbungen unter **W. 1092** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein ordentlicher

junger Mann,

der seiner Militärpflicht genügte, mit flotter Handschrift, sucht Stelle für **Comptoir** oder **Lager.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zur Aushülfe für die Zeit von 8 Uhr früh bis 4 Uhr Nachm. eine

Stundenfrau

gesucht. **Kaiserstraße 18.**

Zwei Wohnungen

mit 100 Ruthen Gartenland an der Maltenerstraße zu vermiethen gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. ds. Mts., Vormittags 10½ Uhr,
verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hier:

8 Schweine, 2 Kleiderschränke, 2 Nähmaschinen, 1 Büffetschrank, 1 Füllofen, 1 Sopha, 1 Kinderbettstelle, 1 Kronleuchter, 1 Kochmaschine, 2 Bettstellen 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Bocholt, den 12. November 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr,
verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hier

einen Kinderwagen, 1 Küchenbrett, 12 Regulatoren, 26 Herren-Taschenuhren, 3 Damenuhren, 3 Standuhren, 10 Wanduhren, 6 Thermometer, 2 Barometer, 12 Fadenzähler, 10 gold. Kreuze, 8 gold. Ringe, 2 Zuckerdosen, 2 Fruchtschalen, 1 Brodteller, sowie eine große Parthie Herren- und Damen-Uhrketten, Anhänger, Kneifer, Knöpfe u. s. w., sowie 1 Theke, 1 Schaukasten, 1 Kiste Uhren-Ersatztheile

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Bocholt, den 12. November 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Bahnquittungsbücher

stets vorräthig bei **J. & A. Temming.**

Gut erhaltener und noch im Betriebe befindlicher

Dampfkessel

(von ca. 50 □ Met. Heizfläche) zu **Mk. 500 abzugeben.**
Wo, zu erfr. in der Expedition d. B.

Haut-, Blasen- u. Nierenleiden.
Spec.-Arzt **Dr. Burkart, Duisburg** Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—8. Sonntags 9—11.

Haut- 2c. Krankheiten
auch brieflich.
Specialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf,
Oststraße 65.

Ein 4jähriger, schwarzer, schwerer, zuverlässiger

Litthauer Pony

mit neuem **Geschirr** sowie eine neue lackirte **holländische Federkarre** billig zu verkaufen.
Bocholt. **Altenerstraße 741²a.**

Nachtrag

zur Ordnung über die Erhebung von Baupolizeigebühren in der Stadt Bocholt.

Auf Grund des § 6 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erhält die Ordnung über die Erhebung der Baupolizeigebühren in der Stadt Bocholt vom 1. Juli 1896 mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Nachtrag:

Artikel I.

Für die Prüfung der Projectstücke und die Beaufsichtigung derjenigen Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen, deren Genehmigung durch die nach § 16 der Reichsgewerbe-Ordnung und des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 zuständigen Verwaltungsbehörden erfolgt, werden die gleichen Gebühren, wie im § 2 der Gebührenordnung festgestellt sind, erhoben.

Artikel II.

Für die Bauten des Reichs- und Landesfiskus wird nur die Hälfte der im § 2 festgestellten Gebühren erhoben.

Artikel III.

Dieser Nachtrag tritt mit dem auf den Tag der Veröffentlichung im Bocholter Volksblatt folgenden Tage in Kraft.

Bocholt, den 23. Oktober 1900. **Der Bürgermeister:**
(L. S.) **Geller.**

Vorstehenden Nachtrag zur Ordnung über die Erhebung von Baupolizeigebühren in der Stadt Bocholt, welchem der Bezirks-Ausschuß in Münster durch Verfügung vom 31. Oktober 1900, No. 3393 IV, die Genehmigung ertheilt hat, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Bocholt, den 9. November 1900. **Der Bürgermeister:**
Geller.

Um ein Scherflein

zum **Bau einer katholischen Kirche und Schule in Königswusterhausen,** 4 Meilen von hier, wird herzlich gebeten.
Berlin, Pallisadenstraße 73. **Wilh. Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius.

Frische Seemuscheln,
feinste Kieler Bückinge,
Lachshäringe,
feinste Frankfurter Würste,
alles frisch eingetroffen.
W. Helms,
Osterstraße 13.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die Hautpflege u. geg. alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von BERGMANN & Co., Berlin NW.
v. Frkf. a. M.
Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei
Apotheker F. ARENS,
„ W. REYGERS.

Geg. neue Nachn. zarte **Salzher.!** vollfett, weißfl., feinste M. 1/1 Faß b. 400 à 10½ M.! die Hälfte 5½ M. **So lange der Vorrath reicht!**
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Salta! Dem in Paris ausgestellten Salta-Spiel wurde die goldene Medaille zuerkannt. Kein Wunder! Wegen seines lustigen Wesens, seiner ungemein leichten Regeln, seiner überraschend spannenden Combinationen ist Arm und Reich, Jung u. Alt, Hoch u. Niedrig von dem so kurzweiligen Familienspiel begeistert.



Das internationale Saltaturnier in Paris, an dem alle Brettspielmeister ersten Ranges theilnahmen, hat einen phänomenalen Erfolg gehabt. Als Lehrmittel wird Salte von hervorragenden Pädagogen empfohlen. Wegen seiner piquanten Finessen, diabolischen Trics ist es der erklärte Liebling der Damenwelt.

Vorräthig in der **J. & A. Temming'schen** Buchhandlung, Bocholt.

Besser als bei jedem anderen Frühstück

gedeihen die Kleinen, wenn sie Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht bekommen. Das ist hundertfach erprobt!

Möbel-Auktion.

Am Dienstag, den 13. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, werde ich in der **Rothenburg** im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn **Const. Joesten** dessen Mobilar öffentlich meistbietend versteigern.

Es kommen folgende Sachen zur Versteigerung:

Goldspiegel, Plüschsopha, Plüschsessel, Chaise longue, mahagoni Cylinderbüreau, Tische, Stühle, Stehpult, Gardinen, Draperien, Tischdecken, Bilder ꝛc. ꝛc., ferner **3 fast neue Oefen, eine goldene Herrenuhr und 1 Feldbett.**

Bernh. Tenhaeff.

Pappeln-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wwe. Rentner Th. Vossig auf den Gütern Benning in Spork

30 Parzellen schwere, langschaftige Pappeln,
2 do. do. Silligen

öffentlich auf Credit versteigern.

Bocholt, 3. November 1900.

Vernier.



Die Firma **Esch & Co., Mannheim,** hat mir den Alleinverkauf ihrer Fabrikate, der **weltberühmten Oefen,** übertragen, welche auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit 2 goldenen Medaillen prämiirt wurden. Halte selbige stets auf Lager und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Ferner **großes Lager** in

Germania-Oefen (Oskar Winter, Hannover),
Dauerbrand-Oefen (Gebr. Gienath),
Rießner-Oefen, Mantel-Oefen, Säulen-Oefen ꝛc. ꝛc.

von den billigsten bis zu den feinsten zu auffallend niedrigen Preisen.

Hochachtend

H. Hengefeld,
Nordstraße 31|31 a.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Allerbeste u. Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Seit 60 Jahren bewährt! — Ein Beweis f. Güte, Solidität und ungewöhnl. Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügl. Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günst. Erfolge! Freiwillig ertheilte, glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! Name, Etikette und Verpackung genießen weitreichenden Schutz des kaiserlich. Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel b. Husten jeder Art, Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Blutstillung, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, aufeuchtend. Als Genuß-, Nähr- und Kraftmittel bei magenschwachen und schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmuth, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderem Wert. Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten bekannt. und bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit u. Reellität d. ganze Welt erobern. Man fordere umsonst Gebrauchsanw. v. C. Lück, Colberg. Preis: Fl. M. 1.—, 1.75 u. 3.50. Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen. Echt nur i. den Apotheken. Packungen u. Aussehen wie nebenstehende Abbildung d. rothen Verpackung. Vorsicht! Abbildung d. rothen Umhüllung weise man als unecht zurück. Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!



Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Bestandtheile: 100 kg. Honig, 25 kg. Rheinweinsprit, 25 kg. destillirtes Wasser, 10 kg. Weinstein, je 1,5 kg. Kalkasche, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,5 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 2 kg. Alantwurzel, Kostus, Veilchenwurzel und Benzoeharz rei.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer ꝛc. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Am Mittwoch, den 14. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

wird in der Schule zu Hemden eine

VERSAMMLUNG

stattfinden behufs Gründung einer Spar- und Darlehnskasse für die Gemeinden **Spork, Holtwick, Hemden, Stenern** und **Barlo.**

Die Eingesessenen genannter Gemeinden werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, sich recht zahlreich an dieser Versammlung zu betheiligen.

Hemden, den 9. November 1900.

Winkel. Wissing.

Experimental-Vortrag

der Herren **Clausen** und **von Bronk,** Berlin,

am Freitag den 16. November, Abends 8 Uhr, in der Rothenburg.

PROGRAMM.

Einleitung.
Elektrische Ströme von geringer und hoher Spannung und die Wirkungen derselben.
Entladungserscheinungen hochgespannter elektrischer Ströme.
Die Erzeugung von Röntgenstrahlen hoher Intensivität und der Nachweis derselben im verdunkelten Raum.
Die Ladung grosser Leydener Flaschen durch hochgespannte Ströme und die Entladung derselben.
Der Wechselstrom und die Entstehung desselben.
Eigenartige Experimente mit Strömen hoher Wechselzahl.
Glühlampenspeisung ohne Drahtverbindung nach d'Arsouval.
Der Wechselstrom im Tesla-Transformator.
Wirkung des hochgespannten Wechselstroms auf luftverdünnte Röhren und die Leuchterscheinungen derselben ohne Drahtzuleitung.
Tesla's Licht der Zukunft.
Wirkungen des hochgespannten Wechselstroms auf den menschl. Körper.
Fernwirkung der elektrischen Ausstrahlungen.

Pause.

Die Erzeugung elektrischer Wellen.
Die Entladungserscheinungen der Induktoren und die Ausbreitung der Hertz'schen Wellen im Raum.
Der Nachweis der elektrischen Wellen.
Die Marconi'schen Vervollkommnungen und der Nachweis der elektrischen Wellen auf grössere Entfernungen durch Einschaltung eines Galvanometers.
Die Inbetriebsetzung einer elektrischen Klingel und einer Glühlampe ohne Drahtverbindung.
Sprengversuch durch Elektricität ohne Drahtzuleitung.
Telegraphie ohne Draht durch Glockenzeichen.
Der Morsetelegraph und die Uebermittelung von Depeschen ohne Draht.
Die neuesten Vervollkommnungen auf dem Gebiete der Telegraphie ohne Draht.
Nutzen und Verwendung der Marconi'schen Erfindung.
Schlussbetrachtung.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu 50 Pfg. bei Herren J. & A. Temming und Hugo Ressing, sowie in der Rothenburg zu haben.
Schülerkarten zu 20 Pfg. sind nur in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung zu haben.

Der Detaillisten-Verein.

Carl Schorsch

Bocholt i. W., Blücherstr. 91[1].

Uebernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.
Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.
Ausbau von Straßen und Chausseen.
Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.
Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.

Lager und Lieferung von
Thon- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen, holländ. Straßenklinkern und Schalker Zechensteinen, imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung, Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.

Für den Armenseelenmonat

empfehlen wir:

Trost der armen Seelen von Pfarrer Ackermann,
Feindruck 2.00 Mk., Mitteldruck 1.35 Mk., Grobdruck 1.60 Mk.
Armenseelen-Büchlein 0.60 Mk.
P. **Martin von Cochem, Gebet- und Erbauungsbüchlein zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer 1.00 Mk.**
Jakobs, Mein Jesus, Barmherzigkeit! 1.00 Mk.
Schäfer, Kühlender Thau für das Fegefeuer 0.75 Mk.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Frische Eier

pr. Dtzd. 80 Pfg.

H. Kempers,
Viehstraße.

Sofort

erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten

Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.

Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Radfahrer-Verein

„Wanderlust".

Mittwoch, den 14. November, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.



Von heute an verkaufen wir fettes

Rindfleisch

(prima Qualität)
per Pfund 60 Pfg.
M. Goedhart, Osterthor,
J. Goedhart, Sachsenstr.

Conserven.

Stangenspargel:

2	Pfd.-Dose	Mk. 1,40
1	„ „	„ 0,75

Bruchspargel:

2	Pfd.-Dose	Mk. 1,10
1	„ „	„ 0,65
½	„ „	„ 0,40

Bohnen:

2	Pfd.-Dose dicke Bohnen	Mk. 0,75
1	„ „ „ „	„ 0,50
2	„ „ Haricort vert. (Prinzeßb.)	„ 0,75
1	„ „ Haricort vert. (Prinzeßb.)	„ 0,50
2	„ „ Stangenbutterbrechbohnen	„ 0,55
2	„ „ Brechbohnen	„ 0,50
2	„ „ Schnittbohnen	„ 0,50
1	„ „ „	„ 0,35

Conserven.

Erbsen:

2	Pfd.-Dose feine junge Erbsen	Mk. 1,—
2	„ „ junge Erbsen I	„ 0,75
1	„ „ „ „ I	„ 0,45
1	„ „ „ „ II	„ 0,40
2	„ „ „ „	„ 0,55

Früchte:

1	Pfd.-Dose Apricosen	Mk. 0,90
1	„ „ Birnen, weiß	„ 0,70
1	„ „ „ roth	„ 0,75
1	„ „ Erdbeeren	„ 1,—
½	„ „ „	„ 0,65
1	„ „ Kirschen, roth	„ 0,65
1	„ „ Melange	„ 0,80
1	„ „ Mirabellen	„ 0,60
1	„ „ Reineclauden	„ 0,70

empfiehlt

Franz Schöll,
205 Ravardistraße 205.

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:

Communionbüchlein

für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend: **Gebete am Vorabend und für die Communiontage, als Morgen-, Abend- u. Meßgebete, verschiedene Communion-Andachten nebst Nachmittags-Andachten.**

Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Das bisher von Herrn Schneidermeister Hüls bewohnte

Haus,

6 Räume, Keller und Bodenraum, ist per sofort oder später zu vermiethen.

Franz Küpper, Schanze.

Eine schöne

Arbeiterwohnung,

an der Stadt gelegen, **zu vermiethen.**
Näheres Kurfürstenstr. 703/7 (Recke).

Eine ganz in der Nähe der Stadt gelegene

WOHNUNG

von 4 Räumen nebst Keller u. Waschküche ist sofort oder später zu vermiethen.
Offerten unter **F. M. 15** an die Expedition ds. Bl. erbeten

---

Mehrere große und kleine

Arbeiterwohnungen

am Neuthor, mit allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche

möbl. Zimmer,

event. mit Pension, woselbst mein 3½jähr. Kind in Pflege genommen werden kann.
Gefl. Offerten unter **P. B.** an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung.

Eine bessere, neue Arbeiter-Wohnung an der Stiftstraße (Werther Chaussee) ist vom ersten Dezember ab zu vermiethen.

Vernier.

---

2 schöne Zimmer

an ruhige Leute zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermiethen.

Nebenstraße 275 I.

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß der heutigen Gesammtauflage ein Prospekt der **Cottbuser Tuchmanufactur Franz Böhme** in **Cottbus** beigefügt ist, worin eine reiche Auswahl Musterneuheiten zu Herbst- und Winteranzügen, Paletots ꝛc. angeboten wird. Wer die günstige Gelegenheit benützen will, braucht nur die an dem Prospekt hängende Karte, mit seiner Adresse versehen, einzusenden, um die neuesten Saisonmuster kostenfrei und ohne Kaufverpflichtung zu erhalten.

Enorme Auswahl Jackets und Kragen. G. Gompertz am Markt.